

KAPITEL XIX:

DIE LEHRE VON DER WIEDERVERKÖRPERUNG IN DEN VERSCHIEDENEN ZEITALTERN

TEIL I

Die allgemeine Lehre von der Wiederverkörperung oder der Wiedergeburt ist unter allen Völkern auf Erden die meist verbreitete. Ebenfalls ist es eins der ältesten Glaubensbekenntnisse, die menschliche Seele je in systematische Formulierung gebracht hat. In allen Zeitaltern und in jeder Menschenrasse ist sie in der einen oder anderen ihrer verschiedenen philosophischen oder religiösen Darbietungen gelehrt worden. Wie eine sorgfältige Analyse der Geschichte dieser Lehre deutlich zeigt, sind es immer die größten Geister gewesen, die sich zu ihr hingezogen fühlten und die infolgedessen diese wunderbare Doktrin als Teil des Herzens oder Kernes ihres eigenen philosophischen oder religiösen Systems gelehrt haben.

Die allgemeine Lehre, die das gesamte Gebiet der vorgeburtlichen und nachtodlichen Geschichte der 'Seele' oder, besser, des sich wiederverkörpernden Egos umfasst, enthält eine Anzahl unterschiedlicher mystischer Aspekte oder Teile, von denen zu den verschiedenen Zeiten eine oder mehrere in der Lehre besonders betont worden sind. Im Verlaufe der Zeitalter gewann manchmal die eine oder die andere dieser Formen oder Aspekte der allgemeinen Lehre, hier 'Wiederverkörperung' genannt, so sehr an Bedeutung, dass ihre übrigen Formen und Aspekte tatsächlich verdrängt wurden, und zwar aus dem Grunde, weil der große Hintergrund der essentiellen esoterischen Philosophie mehr oder weniger aus den Augen verloren worden war. Dies ist eine Tatsache, die in jedem einzelnen historischen Fall wirklich eine Verdunklung, ja ein völliges Vergessen der allumfassenden Wurzellehre herbeiführte. Dieser historische Verlust der fundamentalen oder allgemeinen Doktrin mit einer gewöhnlichen sie begleitenden Überbetonung einer einzelnen Form oder eines Aspektes der allgemeinen Lehre ist verantwortlich für die Unterschiedlichkeit der Darbietungsform und für die wesentlichen Fehler, die die Lehre über die nachtodlichen Erlebnisse des menschlichen Egos in den verschiedenen arischen Weltliteraturen erfahren hat.

I

Wenn man die verschiedenen in den Enzyklopädien und Lehrbüchern aller Art angegebenen religiösen und philosophischen Literaturen, ja auch einige unserer eigenen exoterischen theosophischen Werke liest oder wenn man Wörterbücher und Lexika über das Thema Reinkarnation usw. befragt, findet man in all diesen Informationsquellen eine Anzahl für dieses Thema in Frage kommender Worte so gebraucht als wären sie tatsächlich alle synonym. Die Gewohnheit, diese verschiedenen Worte so zu betrachten, als besäßen sie eine mehr oder weniger vollständige Bedeutungsgleichheit, ist für die Schriftsteller wie auch für deren Leser bequem gewesen. Vielleicht ist gegen diese Gewohnheit nichts Besonderes einzuwenden, wenn in unbestimmten und allgemein gehaltenen Schriften angewandt, vorausgesetzt jedoch, dass klar verstanden wird, dass es trotzdem eine spezifische Bedeutung hinter diesen Worten gibt oder jedem von ihnen anhaftet. Das will sagen, dass jedes dieser Worte, wenn genau und richtig benutzt, seine eigene besondere oder spezifische religiös-philosophische Bedeutung und Reichweite besitzt. Auch dann, wenn man in allgemeiner und großzügiger Weise spricht, kann man diese Worte für die umfassende Idee gebracht, nämlich, dass lebende Wesenheiten, soweit es ihre mittlere Natur betrifft, in manifestiertes Erdenleben zurückkehren, nachdem ihnen der Tod mit seiner nachfolgenden devachanischen Periode eine mehr oder weniger lange Zwischenzeit unsagbaren Friedens, der Ruhe und der Freude in den nachtodlichen Verhältnissen oder dem post-mortem-Zustand gewährt hat.

Gewisse solche oft als tatsächlich synonym gebrauchte Worte sind:

1. Präexistenz
2. Wiederverkörperung
3. Wiedergeburt
4. Palingenesis
5. Transmigration
6. Metempsychose
7. Reinkarnation
8. Metensomatose; dies letzte Wort ist sozusagen ein Anhängsel an die anderen sieben.

Während nun, wie gerade gesagt, diese sieben oder auch acht verschiedenen Worte in freiem Sinne so gebraucht werden können, als bezeichneten sie Synonyme oder praktisch dieselbe Sache, bedeutet nichtsdestoweniger nicht

eines dieser 8 Worte, wenn genau genommen, ganz das gleiche wie ein anderes aus der Reihe. In exakten Schriften muss man also in der Wahl dieser Worte sehr sorgsam sein und dasjenige aus der Reihe auswählen, das die besondere Phase der Lehre, die z. Z. behandelt wird, am genauesten zum Ausdruck bringt. Ja, es ist nicht zu viel gesagt, dass jedes dieser Worte sozusagen ein Schlüssel ist, der eins der Tore der zusammengesetzten siebenfältigen Mysterienlehre aufschließt, die gewöhnlich von den faszinierenden Erlebnissen handelt, die dem exkarnierten Ego widerfahren, nachdem es seinen physischen Körper abgelegt, Kâma-loka verlassen und seine Wanderung durch die Sphären begonnen hat. Es erscheint daher ratsam und nützlich, wenigstens eine kurze Analyse und Übersicht der betreffenden verschiedenen Worte zu versuchen, ehe wir zu den anderen Themen übergehen, die in diesem und dem folgenden Kapitel enthalten sind.

Die in diesem Worte 'Präexistenz' enthaltene Idee ist sehr leicht zu erklären, da Inhalt und Bedeutung einfach und unkompliziert sind. Präexistenz bedeutet nur, dass die menschliche Seele nicht mit ihrer gegenwärtigen Geburt ins Erdenleben zur Verkörperung oder Existenz gelangt ist, mit anderen Worten, Präexistenz bedeutet, dass das menschliche Ego schon existiert hat, bevor es auf Erden von neuem geboren wurde. Dies ist die ganze spezifische Bedeutung, die das Wort besitzt, obwohl es natürlich eine Anzahl von Nuancen oder Schattierungen der Bedeutung gibt, die auch diese einfache Idee enthält.

Der englische Neuplatoniker des 17. Jahrhunderts, Henry More, hatte infolge seiner philosophischen Ansichten und Anschauung natürlich seine eigenen Ideen über eine Vor-Existenz oder Präexistenz der Seele und schrieb darüber. So findet sich z. B. folgendes in seinen "Philosophischen Gedichten" in seiner "Psychozoia".²⁶⁷

"Von der Menschenseelen Präexistenz möcht' ich singen,
möcht' noch einmal, mich schnell erinnernd, alles durchleben,
was vorbei ist, seit wir anfangs begannen.
Doch allzu seicht ist mein Sinn, zu stumpf ist mein Verstand,
den tiefen Kernpunkt in Verse zu bringen.

Du aber, der mehr als ein Mensch,

²⁶⁷ Die *Psychozoia* ist das 1. Buch oder Gedicht in einer Reihe von 4 Gedichten; das ganze Werk trägt den Titel *Platonica* oder *Ein Platonischer Gesang der Seele*.

du geweihte Seele des teuren Plotin,
sagt mir, was wir Sterblichen sind,
und sage, was wir einstmals gewesen!"

Henry More lässt hier auf seine Weite Plotin, den großen Neuplatonischen Lehrer, antworten:

"Ein Strahl ist der Mensch, ein Funke des Göttlichen
in einem Kleid aus Ton, umhüllt von irdischen Nebelschleiern.
Ein kostbar' Tropfen ist er aus dem Meere der Ewigkeit,
der niedersank in die Tiefe, wo er am Boden zerrann.
Wir fielen, als wie am Anfang heimlich versuchten,
uns zu lösen von der einen großen Heimstatt aller,
und durch den Bruch eine neue Freiheit gewannen.
Dieser Staatsstreich dünkt und sein lustiger Spaß."²⁶⁸

Das zweite Wort in der hier zuvor gegebenen Reihe, nämlich 'Wiederverkörperung', bedeutet einerseits einfach, dass die lebende Wesenheit, d. h. das sich wiederverkörpernde Ego, zu gewisser Zeit nach dem Tode einen neuen Körper annimmt, wenn auch dieser 'neue Körper' durchaus nicht notwendigerweise bedeutet, dass das sich wiederverkörpernde Ego diesen auf unserer Erde anlegt unter Ausschluss der Verkörperung auf anderen, unsichtbaren Plänen. Mit anderen Worten, seine Bedeutung ist, dass das sich wiederverkörpernde Ego auch anderswo als auf Erden Körper annehmen kann. 'Wiederverkörperung' besagt etwas mehr, als dass die Seele nur präexistiert; denn die hier noch hinzugefügte Idee ist die, dass die Seele einen neuen Körper annimmt. Doch dieser besondere Aspekt oder diese Form der allgemeinen Lehre von der Migration oder der Wanderung lebender Wesenheiten sagt uns nicht, welche Art Körper das sich wiederverkörpernde Ego somit von neuem annimmt, und auch nicht, ob dieser Körper hier auf Erden angenommen wird oder anderswo, d.h. ob der neue Körper ein sichtbarer physischer oder ein unsichtbarer in den unsichtbaren Reichen der Natur sein wird. Es besagt nur, dass das Lebenszentrum, d.h. das sich wiederverkörpernde Ego oder die Monade, sich wiederverkörpernt, und dieser Gedanke ist die Essenz der spezifischen Bedeutung dieses Wortes.

²⁶⁸ Was Origenes und andere über Präexistenz zu sagen hatten, ist auf späteren Seiten dieses oder des folgenden Kapitels dieses Werkes kurz dargestellt worden.

'Wiedergeburt', das 3. der aufgezählten Worte, ist ein Ausdruck von weiterer und sehr verallgemeinerter Bedeutung. Sein Sinn ist nur das 'Wieder-zur-Geburt-kommen'. Somit schließt der Ausdruck besondere Erklärungen oder Einzelheiten in Bezug auf Typus oder Art der Wiederverkörperung aus. Die Ähnlichkeit zwischen der in diesem Wort enthaltenen Idee und der zu dem Ausdruck 'Reinkarnation' gehörenden ist sehr eng, jedoch sind beide Ideen ganz verschieden.

Die vierte Form oder der vierte Aspekt der allgemeinen Lehre ist 'Palingenesis'. Es ist eine griechische Zusammensetzung von der Bedeutung 'wieder-ins-Dasein-treten' oder 'wieder-werden'. Die hierin eingeschlossene Idee kann durch das Beispiel von der Eiche veranschaulicht werden, die ihren Samen, die Eichel, hervorbringt. Die Eichel erzeugt ihrerseits eine neue Eiche, die dasselbe Leben enthält, das ihr (der Eiche) von der Mutter-Eiche oder Vater-Eiche gegeben wurde. Diese Veranschaulichung findet sich in den philosophischen Literaturen der 'Alten', die um das Mittelmeer herum gelehrt haben. Diese Übertragung eines identischen Lebens in zyklischen wiederkehrenden Phasen ist also die spezifische Bedeutung des Wortes 'Palingenesis'. Vielleicht könnte man die in ihm enthaltene Bedeutung auch folgendermaßen ausdrücken: Es bezeichnet die fortgesetzte Übertragung identischen Lebens, wobei bei jeder Umwandlung eine neue Manifestation oder Folge hervorgebracht wird. Diese verschiedenen Resultate sind in jedem Falle eine Palingenesis oder ein 'Neuwerden' des gleichen Lebensstromes.

Um wegen der großen Ähnlichkeit vieler der oben angeführten Worte Verwirrung zu vermeiden, ist es vielleicht angebracht, hier klar und deutlich zu sagen, wie es bereits oben schon getan wurde, dass alle diese Worte 'Aspekte' oder 'Phasen' der allgemeinen Lehre von der Wiederverkörperung bezeichnen, so dass das nachtodliche Schicksal oder Erlebnis des sich wiederverkörpernden Egos nicht nur eine dieser Phasen, sondern tatsächlich alle von ihnen umfasst. Jedoch kann das kaum von den Monaden gesagt werden, die in einem der niederen Naturreiche eingeschlossen sind, weil diesen Monaden angesichts ihres weniger entwickelten Charakters nur gewisse Phasen oder Formen oder Aspekte zugeschrieben werden können.

Das fünfte Wort ist 'Transmigration', ein im modernen Abendland grob missverstandenes Wort, was, nebenbei bemerkt, auch das Schicksal des nächsten Wortes 'Metempsychose' ist. Auf Grund des allgemeinen Missverstehens der antiken Literaturen nimmt man heute von diesen beiden

Worten an oder versteht sie dahingehend falsch, als bedeuteten sie, dass die menschliche Seele zu gewisser Zeit nach dem Tode ins Tierreich übergeht (besonders dann, wenn ihr Karman während des physischen Lebens schwer oder böse war) und danach auf Erden in einem Tierkörper wiedergeboren wird. Die wirkliche Bedeutung dieser Aussage in den alten Literaturen bezieht sich jedoch auf das Schicksal der Lebensatome und hat durchaus keine Beziehung zum Schicksal der menschlichen Seele als einer Wesenheit. Das Missverstehen dieser Lehre von Seiten der Europäer beruht zum Teil auf der Tatsache, dass die erstere von orientalischen, lateinischen und griechischen Schriftstellern als eine esoterische Lehre betrachtet und darum in exoterischer Literatur nie vollständig enthüllt wurde.

Die menschliche Seele kann ebenso wenig in einen Tierkörper übergehen und inkarnieren wie der physische Apparat eines Tieres aufwärts in menschliches Fleisch inkarnieren kann. Warum? Weil im ersteren Falle das Tiervehikel der menschlichen Seele gar keinen Ausweg bietet für den Ausdruck der ausgesprochen menschlichen Kräfte, Fähigkeiten und Neigungen, die in ihrem Aggregat auf Grund ihrer evolvierten Merkmale einen Menschen erst zum Menschen machen. Auch kann umgekehrt die Seele eines Tieres nicht in einen menschlichen Körper eingehen, weil der unüberschreitbare Abgrund von physischer und intellektueller Natur, der die beiden Reiche, das Menschenreich und das Tierreich, trennt, jeglichen Durch- oder Übergang von dem einen hinauf zu dem anderen, das ihm in jeder Hinsicht so sehr überlegen ist, verhindert. Im ersteren Fall besteht für den normalen Menschen keine Anziehung zum Tierischen hin und im anderen Falle ist es die Unmöglichkeit, dass das unentwickelte Tiergemüt und die Tierseele einen geeigneten Platz für ihre Niederlassung in dem finden könnte, was für sie eine wahrhaft göttliche Sphäre ist, die sie infolgedessen nicht betreten kann. Es wäre gegen das Naturgesetz, und zwar aus demselben Grunde, wie Feigen nicht auf Disteln wachsen und man vom Kirschbaum keine Trauben pflücken kann. Eine menschliche Seele oder, besser, das sich wiederverkörpernde menschliche Ego sucht Inkarnation in einem menschlichen Körper, in einer menschlichen Hülle, weil es anderswo keine Anziehung für es gibt. Menschlicher Same erzeugt menschliche Körper; menschliche Seelen erzeugen menschliche Seelen, d.h. ihresgleichen. Wenn man jedoch das Wort 'Transmigration' auf die menschliche Seele anwendet, hat es die folgende spezifische Bedeutung: Die lebendige Wesenheit wandert oder geht von einer Beschaffenheit über in eine andere oder in einen anderen Zustand oder auf eine andere Ebene, wie der Fall gerade liegen mag, ob sich die letztere in den unsichtbaren Reiche der Natur oder in den sichtbaren

Reichen befindet und ob der Zustand oder die Beschaffenheit hoch oder niedrig ist. Die spezifische Bedeutung des Wortes 'Transmigration' schließt also nichts weiter in sich als die Veränderung eines Zustandes, eine Beschaffenheit oder einer Ebene, d. h. ein Überwecheln der lebendigen Wesenheit von einem Zustand, einer Beschaffenheit oder Ebene in eine andere. Tatsächlich enthält das Wort die vereinigte Bedeutung von Evolution und Karman, mit anderen Worten, von karmischer Evolution, die den Pfad angibt, den die Monade verfolgt, indem sie von Sphäre zu Sphäre wandert, vom Geist in die Materie und wieder zurück zum Geist, während sie im Verlaufe ihrer Pilgerreise in Vehikel nach Vehikel oder Körper nach Körper eintritt.

Bei der Anwendung des Wortes 'Transmigration' auf die Lebensatome, worauf die Bemerkungen der Alten mit Hinsicht auf die niederen Naturreiche bezogen werden sollten, bedeutet es, kurz gesagt, dass die Lebensatome, die in ihrem Aggregat die niederen Prinzipien des Menschen zusammensetzen, nach der Veränderung, die wir Menschen 'Tod' nennen, in andere Körper wandern, übergehen oder transmigrieren. Zu diesen werden die Lebensatome psycho-magnetisch angezogen, ob diese Anziehungen nun hoch oder niedrig sind - und gewöhnlich sind sie niedrig, wie ihre eigene evolutionäre Entwicklung in der Regel weit davon entfernt ist, fortgeschritten zu sein. Nichtsdestoweniger sollte man bedenken, dass die Lebensatome die inneren und äußeren Vehikel oder Körper des Menschen zusammensetzen und dass es infolgedessen verschiedene Grade oder Klassen dieser Lebensatome gibt, und zwar von den physischen aufwärts (oder nach innen) zu den astralen, dann den rein vitalen, danach den emotionalen und dann den mentalen und psychischen. Dies ist, allgemein ausgedrückt, die Bedeutung von 'Transmigration'. Das Wort hat keine weitere spezifische Bedeutungen als die gerade skizzierten und damit Schluss.

Doch die Lehre über das Schicksal der Wesenheit wird in dem nächsten Wort nämlich 'Metempsychose' fortgesetzt und entwickelt. Es ist eine griechische zusammengesetzte Vokabel, die kurz mit 'Beseelung auf Beseelung' oder 'Wechsel von Seele auf Seele' wiedergegeben werden kann. Dies besagt, dass die monadische Essenz oder das Lebens- und Bewusstseinszentrum oder die Monade nicht nur in Bezug auf die physische Geburt präexistent ist. Es bedeutet auch nicht nur, dass die Seelenweisheit sich wiederverkörpert, sondern bedeutet ebenfalls, dass sich die Monade während des Verlaufes ihrer äonenlangen Pilgerreise durch die Sphären oder

Welten mit verschiedenen Ego-Seelen bekleidet oder für ihren eigenen Selbstaussdruck in sich erschafft, die aus ihr hervorfluten. Es besagt ferner, dass jede der letzteren ihr charakteristisches, individuelles Leben oder ihre 'Seele' hat, die, wenn ihre Lebenszeit vollendet ist, wieder für ihre Ruhezeit in den Schoß der Monade zurückgezogen wird. Bei deren Abschluss geht sie dann wieder daraus hervor und begibt sich auf eine neue zyklische Pilgerfahrt. Es sind die Erlebnisse, die dieser Wesenheit bei ihrer An- oder Übernahme von 'Seele' auf 'Seele' widerfahren, die in ihrem Aggregat unter dem Wort 'Metempsychose' zusammengefasst sind.

Es sollte hier noch hinzugefügt werden, dass der Ausdruck 'Metempsychose' ein gut Teil mehr enthält, als in den vorangehenden Bemerkungen dargelegt wurde. Der hier nicht gegebene Teil der Lehre gehört zu dem verborgenen oder geheimen Bestand der Alten Weisheit und kann verständlicherweise in einem veröffentlichten Werk nicht gebracht werden.

Es ist natürlich klar, dass alle die in der obigen Aufzählung gegebenen Worte enge und feste Beziehungen zueinander haben. Z. B. transmigriert offensichtlich jede Seele auch bei ihrer Metempsychose in dem besonderen Sinne dieses Wortes. Gleichfalls hat jede transmigrierende Wesenheit auch ihre Metempsychosen oder Seelenwechsel usw. Doch diese Beziehungen oder das Ineinandergreifen von Bedeutungen darf nicht mit der spezifischen Bedeutung, die jedem einzelnen dieser verschiedenen Worte zugehört, durcheinander gebracht werden. Die wesentliche Bedeutung von Metempsychose kann man vielleicht kurz kennzeichnen, wenn man sagt, dass eine Monade im Verlaufe ihrer evolutionären Pilgerfahrten durch die Sphären aller Welten periodisch ein neues 'Seelengewand' oder eine neue 'Seelenhülle' aus sich hervorbringt; und dieses Hervorbringen und der Gebrauch von 'Seelen' oder 'Seelenhüllen' im Verlaufe der Zeitalter nennt man Metempsychose.

In der hebräischen Kabbala gibt es einen alten mystischen Aphorismus, der besagt: "Ein Stein wird eine Pflanze, eine Pflanze wird ein Tier, ein Tier wird ein Mensch, und ein Mensch wird ein Gott." Dies bezieht sich nicht auf die Körper jeder Stufe; denn wie könnte es einem menschlichen physischen Körper möglich sein, ein Gott zu werden? Die äußerst tiefe Idee hinter diesem Wort ist die, dass die evolvierende Wesenheit im Innern der physischen Umhüllung lernt und wächst und von Lebenshaus zu Lebenshaus, von Hülle zu Hülle fortschreitet, indem sie jedes Mal ein besseres Lebenshaus, einen edleren Tempel betritt und in jedem herrlicheren Hause,

in welchem sie sich befindet, neue und edlere Lektionen lernt als im und in früheren Leben. Weiteres Nachdenken hierüber zeigt uns, dass die Körper selbst ebenfalls wachsen, sich verändern und im Gleichschritt mit dem evolvierenden Ego oder der Seele evolvieren, so weit sie können. Mit anderen Worten: Während das innere Ego oder die Seele vorwärts schreitet und ihren eigenen spirituellen, intellektuellen und psychischen Bahnen entlang evolviert, fühlen auch die verschiedenen Körper, in denen sie ihre vielen Wohnplätze findet, den Impuls oder Drang des innewohnenden evolutionären Feuers und antworten darauf durch eigene Entfaltung oder Evolution zu größerer Vollkommenheit.

Der persische mystische Dichter, der Sufi Jalâlû'd-Din Rûmi, schreibt über dieses Thema wie folgt:

"Ich starb als Stein und wurde eine Pflanze,
ich starb als Pflanze und tauchte wieder auf als Tier,
ich starb als Tier und ward ein Mensch.
Wovor sollt' ich mich fürchten?
Wann wurd' ich durch das Sterben je geringer?

Das nächste Mal werd' ich als Mensch dann sterben,
auf dass mir Engelflügel wachsen;
und auch als Engel muss ich Fortschritt suchen.

... . . .

Noch einmal werd' ich fliegen meinen Weg
weit über Engel noch hinaus,
um das zu werden, was undenkbar uns."^{268a}

Es ist ein tiefer Gedanke, den dieser wunderbare Sufi-Dichter uns hier unterbreitet: Endloser Fortschritt, kein Ende, keine Finalität, keine Endstation, kein abschließendes, absolutes Anhalten, sondern immer und ewiges Vorwärtsschreiten.

Das nächste Wort in der Reihe ist 'Reinkarnation', ein modernes Wort lateinischen Ursprungs, das 'Wiedereinfleischung' bedeutet. Sein Sinn ist einfach der, dass sich die menschliche Seele auf unserer Erde nach einer mehr oder weniger ausgedehnten Zeit der nachtodlichen Ruhe, Rast und Glückseligkeit im Devachan in einem menschlichen fleischlichen Körper

^{268a} *Masnavi-i-Maulana*

einkörpert. In dem neuen Körper nimmt die menschliche Seele auf unserer Erde die Bindungen physischen Lebens und das individuelle irdische Schicksal wieder auf, die hier am Ende der letzten physischen Inkarnation ins Erdenleben für eine Zeitlang abgebrochen wurden. Das Wort 'Reinkarnation' unterscheidet sich im allgemeinen von dem Wort 'Wiedergeburt' darin, dass das erstere nur Wiedergeburt in menschliche fleischliche Körper auf Erden bedeutet, während das letztere die stillschweigende, wenn auch nicht ausgesprochene Folgerung enthält von möglichen Verkörperungen auf Erden von Wesen, die ihre irdische Pilgerfahrt auf Grund ihrer Evolution beendet haben, aber dennoch manchmal zur Erde zur Erde zurückkehren, um ihren weniger evolvierten Brüdern zu helfen.

Das achte und letzte Wort in der Aufzählung ist 'Metensomatose', das ebenfalls ein zusammengesetztes griechisches Wort ist, dessen Bedeutung etwa folgendermaßen wiedergegeben werden kann: 'Das Auswechseln von Körper nach Körper', und zwar nicht notwendigerweise immer menschliche Körper aus Fleisch - in welchem Punkte es dem Wort 'Wiedergeburt' sehr ähnlich ist -, sondern Körper von angemessenem, doch unterschiedlichem physischem Material, das der Evolutionsstufe entspricht, die das Menschengeschlecht zu dieser Zeit erreicht hat. Die in diesem Wort enthaltene Bedeutung ist sehr schwer zu erklären oder in ein paar Zeilen auch nur hinreichend anzudeuten. Aber vielleicht macht folgende Bemerkung die Sache klarer: In lang vergangenen Zeitaltern hatte das Menschengeschlecht zwar Körper, aber keine Körper aus Fleisch wie heutzutage, und in fernen, fernen zukünftigen Zeitaltern wird die Menschheit ebenfalls Körper haben, aber nicht notwendigerweise Körper aus Fleisch. Tatsächlich besagt die Lehre in dieser Hinsicht, dass in jenen fernen, fernen Zeitperioden der Zukunft, die 'menschlichen' Körper jener Zeit aus Äther bestehen werden oder - was ziemlich auf dasselbe hinausläuft - aus leuchtender Materie, die man sehr richtig als konkretisiertes Licht bezeichnen könnte.

Das, was an der Bedeutung, die der Ausdruck 'Metensomatose' enthält und in sich schließt, von besonderem Nachdruck ist, ist 'Körper'. Die wesentliche Bedeutung des Wortes kann daher - vielleicht etwas eigenartig - mit 'einkörpern' wiedergegeben werden, wobei der Nachdruck, wie man sieht, deutlich auf den Gedanken an 'Körper' gelegt ist. Wenn der Studierende sich der Lehre der Esoterischen Philosophie erinnert, dass die Annahme von Körpern von Seiten sich wiederverkörpernder Wesenheiten stattfindet, wann und wo immer Erfahrungen gewonnen werden sollen, und zwar in jeder Welt oder auf jedem Plane, ob sichtbar oder unsichtbar, dann wird es ihm

klar werden, dass solche Körper nur gelegentlich Körper aus Fleisch sind, wie sie die Menschheit gegenwärtig benutzt. Als Ausdruck kann also Metempsychose in seiner allgemeinen Bedeutung angewandt werden auf die Annahme von Körpern jeglicher Art, ob aus Licht oder aus Äther, ob aus spiritueller Substanz oder aus physikalischem Stoff.

Wenn man diese acht Worte mit ihren verschiedenen Bedeutungen untereinander sorgfältig unterscheidet und somit richtig benutzt, dann kann man die allgemeine Lehre vom 'Zurückkehren ins manifestierte Dasein' mit Eleganz, Präzision und Vollständigkeit zum Ausdruck bringen. Ferner handelt jedes dieser Worte, wie bereits gesagt, von einem Aspekt oder Teil oder einer Phase des allgemeinen Ablaufs des Schicksals der äußeren und inneren menschlichen Wesenheit wie auch von anderen als menschlichen Wesenheiten. Es sollte also klar sein, dass ihre Anwendung weit mehr für die inneren unsichtbaren Erlebnisse der migrierenden oder evolvierenden Wesenheit in Frage kommt als für Ihr physisches, irdisches Leben auf diesem unserem Globus Terra.

Man würde jedoch ihre betreffenden Bedeutungen falsch verstehen, wollte man jedes von ihnen oder gar alle so betrachten, als hätten sie keine oder im Falle einiger von ihnen nur eine Beziehung zu den verschiedenen Verkörperungen des menschlichen Egos. Denn es ist eine Tatsache, dass jedes einzelne dieser Worte, ja sie alle auf verschiedene Teile oder Ereignisse in der vorgeburtlichen wie auch der nachtodlichen Geschichte der Menschenseele anwendbar sind, und zwar jedes mit seinem ihm eigenen bedeutungsvollen Sinn. Folglich: Die menschliche Seele 'präexistiert' nicht nur, sondern 'wiederverkörpert' sich auch, wobei sie auf unserer Erde 'Wiedergeburt' annimmt, und zwar tut sie dies mittels psycho-astraler 'Palingenesis', durchgeführt mit Hilfe der ihr eigenen Art der 'Transmigration'. Der ganze Vorgang ist dann stark gekennzeichnet durch die 'Metempsychose', die sie durchmacht, welche die Reinkarnation oder die Rückkehr in menschliche fleischliche Körper auf Erden zuwege bringt, wodurch sie ihr Verlangen nach 'Einkörperung' ihrer Fähigkeiten und Eigenschaften in dieser Sphäre erfüllt.

Die in diesen Ausdrücken enthaltene allgemeine Lehre ist wunderbar und geht über die gewöhnliche menschliche Vermutung oder Einbildung hinaus. Je mehr man diese Worte studiert und mit den spezifischen Merkmalen vertraut wird, die zu der Lehre gehören, die jedes einzelne erläutert, umso mehr sieht man das philosophische und wissenschaftliche Wunder in ihnen

und desto mehr sprechen ihre philosophische Schönheit und ihr logischer Zusammenhang an. Tatsächlich ist keines dieser Worte getrennt von den übrigen ganz zu verstehen, und man muss alle richtig in Betracht ziehen, wenn man sich ein hinreichendes mentales Verständnis für die 'allgemeine Lehre' erhofft. Jeder dieser Ausdrücke führt in seinem philosophischen Sinne sozusagen weiter zu einem vollständigeren Erfassen der spezifischen Bedeutung aller anderen. Auf diese Weise wird das Denken allmählich zu einer sich ständig ausdehnenden und das Begreifen erweiternden Anschauung geführt. Der Darin verwickelte mentale Prozess entspricht dem eines Wanderers, der einen hohen Berg ersteigt und beim Erreichen des Gipfels all die kleineren Hügel und Täler unter sich erblickt, an denen er vorübergegangen ist, und der außerdem noch höhere Berge sieht, die über seinen augenblicklichen Standort hinausragen und von den Strahlen der Sonne berührt werden, Berge, die ihm am Rande der Welt zu liegen scheinen.

II

Die eine oder andere oder gar mehrere dieser verschiedenen Formen des 'Von-neuem-ins-Leben-kommen' auf Erden ist resp. sind von so vielen großen Männern der archaischen Vergangenheit wie auch der frühen Zeitperioden der neueren Weltgeschichte gelehrt worden, dass eine Zusammenstellung ihrer verschiedenen Lehren eine faszinierende Lektüre und ein fesselndes Studium für jeden nachdenklichen Menschen ergeben würde. Von den nördlichen Gebieten der bewohnten Erdkugel bis zu den südlichsten, vom fernsten Osten bis zum fernsten Westen und um den Erdball herum in jeder Richtung kann der wissbegierige Forscher kein einziges Land finden, in welchem diese edle Lehre, dieser religiös-philosophische Dolmetscher und Löser der Rätsel des Menschenlebens ignoriert und nicht gelehrt wurde. Jedoch ist sie in den verschiedenen Zeitaltern, Ländern oder Rassen mit unterschiedlichen Graden an Deutlichkeit oder Verwicklung gelehrt und ausgegeben worden. Denn ein sehr großer Teil der vollständigen Lehre wurde immer als esoterisch zurückgehalten und ist daher in Vollständigkeit nur den auserwählten Wenigen mitgeteilt worden, die fähig waren, sie zu verstehen und intellektuell und moralisch Nutzen daraus zu ziehen.

Heutzutage wird diese Doktrin nur in mehr oder weniger unvollkommener und unvollständiger Form unter mehr als dreiviertel der Weltbevölkerung gelehrt. Tatsächlich hat es eine Zeit gegeben, da sie absolut universal war;

auch noch vor einer noch so kurzen Zeitspanne wie vor zweitausend Jahren hat die ganze Welt in der einen oder anderen Form daran geglaubt. Die Brahmanen und Buddhisten Indiens und die Völker des Fernen und Nördlichen Asiens waren und sind noch jetzt 'Reinkarnisten' und die Taoisten in China sind es heute noch und waren es in vergangenen Zeiten ebenfalls.²⁶⁹

Von sehr vielen der alten Griechen und Römer wurde die allgemeine Lehre von der Wiederverkörperung oder Wiedergeburt in der einen oder anderen Form, ja vielleicht in all ihren verschiedenen Formen angenommen und mit unterschiedlichen Graden philosophischer Genauigkeit gelehrt. Doch existierten unter den alten Griechen und Römern auch gewisse Schulen mit materialistischer Tendenz des Denkens und Schulen von Zynikern und Skeptikern - geradeso wie sie auch heute unter uns in ihrer eigenen Weise existieren -, die sich mit ihrem Unglauben an die andere-als-physische Realität von irgendetwas brüsteten. Solche Geister haben zu allen Zeiten existiert, und in Zeiten spiritueller Finsternis oder spiritueller Armut, über die der große Grieche Plato schrieb und lehrte, dass sie auf Zeiten oder Epochen spiritueller Fruchtbarkeit oder Erleuchtung folgen - wodurch er bewies, dass er die Alte Weisheit kannte oder, was dasselbe besagt, ein Eingeweihter war -, haben Menschen von skeptischem und zweifelndem Typ wenig Schwierigkeit, Anhänger zu gewinnen und eigene Schulen zu errichten.

Aber gerade wie es damals war und heute auch bei uns noch ist, brachten diese alten Skeptiker nichts weiter als Vermutungen und Versicherungen als Beweis für ihren Unglauben an Kräfte und Welten, die höher sind als die physisch-materielle Sphäre und die die letzteren ursächlich inspirieren, bewegen und leiten. Wenn man aber diese Propagandisten der Nicht-Wesenheit nach einem positiven, überzeugenden oder wenigstens

²⁶⁹ Taoismus ist, nebenbei bemerkt, eins der edelsten und mystischsten Glaubensbekenntnisse, die der asiatische Geist hervorgebracht hat, d. h. echter Taoismus. Ein rechtes Verständnis für den Taoismus findet man aber sehr selten, und zwar aus dem Grunde, weil die meisten abendländischen Gelehrten - in der Regel wenigstens - alles, was sie hinsichtlich religiöser und philosophischer Glaubensbekenntnisse studieren oder hören, zu wörtlich nehmen. Während die Zeitalter dahingingen, unterlagen alle alten Glaubensrichtungen dem Verfall und in größerem oder geringeren Grade der Degeneration, wobei der Taoismus zusammen mit anderen Glaubensrichtungen keine Ausnahme in dieser universalen, aber tragischen Regel bildet.

wahrscheinlichen und wirklich vernünftigen Beweis für ihre Theorien fragt, dann haben sie keinen Beweis vorzubringen, der über Allgemeinplätze hinausgeht und einen Appell an die offensichtliche Tatsache, dass Professoren und Gelehrte der verschiedenen mystischen und philosophischen Systeme manchmal selbst nicht anerkannten, was wesentlich zu sein schien. Das ist ein alter Winkelzug skeptischer Beweisführung, offenbar aber ist er ein schwaches Argument, weil sich die Skeptiker gewöhnlich selbst in den Haaren liegen. Wenn auch Abweichungen und Meinungsverschiedenheiten ein stichhaltiges Argument gegen die Wahrheit einer Theorie sind, so appelliert dasselbe Argument mit gleicher Stichhaltigkeit und Kraft an die von den Skeptikern selbst angenommene Haltung. Mit anderen Worten, das Argument der Skeptiker kann diesen zurückgegeben werden und da es gewöhnlich ihr wirkungsvollstes Argument ist, so ist es ebenso wirksam gegen diejenigen, die es vorgebracht haben.

Ja, wie könnte die Lehre des Materialismus oder der spirituellen Nicht-Wesenheit überhaupt bewiesen werden, selbst auf der Grundlage ihrer eigenen Ablehnung? Die Materie kann ihre eigene Nicht-Wesenheit nicht beweisen, da sie ja zweifellos, wie man weiß, existiert. Andererseits kann sie auch nicht die Existenz oder Nicht-Existenz von etwas anderem beweisen resp. widerlegen von dem sie *ex hypothesi* überhaupt nichts weiß. Die Beweisführung führt somit zu einem Trugschluss. Man kann von uns bestimmt nicht erwarten, dass wir die tendenziösen Schriften, die im Geiste begeisterter Partnerschaft verfasst sind, für etwas anderes halten, als sie sind, nämlich für spezielle Verteidigungsschriften der verschiedenen Sekten von Leugnern. Seltsam genug hat es, nebenbei bemerkt, auch immer Leugner anderer Art gegeben, die leugnen, dass Materie an sich existiert!

Beginnen wir mit Orpheus:

Sein Einfluss auf die griechische Welt war im Altertum ungeheuer groß und ging sehr tief; es war ein Einfluss, der obwohl meist unerkannt, von den heutigen Menschen noch gefühlt wird, auch in den verschiedenen Arten mystischen Denkens, die in Europa weit verbreitet sind. Die größten und intuitivsten Denker Alt-Griechenlands und Roms waren 'Reinkarnisten' oder Anhänger der allgemeinen Lehre von der Wiederverkörperung in der einen oder anderen Form, den unterschiedlichen Besonderheiten der Lehre entsprechend, die zu den verschiedenen Zeiten vorherrschten. Die Pythagoräer und Platoniker mit den ihnen eigenen verschiedenen Schattierungen ihrer Auslegung hielten alle an der Lehre fest. Unter den

Römern, die deren Vorbild folgten, sind uns viele große Namen bekannt geworden, wie z. B. der sehr berühmte kalabrische Dichter-Philosoph Ennius, von dessen Werken leider nichts weiter für uns heute erhalten geblieben ist als ein paar verstreute Zitate, die von zeitgenössischen Dichtern und anderen Schriftstellern zu verschiedenen Zeiten aufbewahrt worden sind. Doch schon aus diesen verstreuten Zitaten gewinnen wir ein wenig Wissen über das, was dieser Große des Altertums gelehrt hat.

Später dann Vergil in seinen wunderbaren Werken, besonders in der *Aeneide*²⁷⁰, und noch später in anderen Ländern um das europäische Mittelmeer herum Jamblichus, Plotin, ja die ganze leuchtende Reihe der neuplatonischen Philosophen -, sie alle waren große Männer, und zu dieser Reihe gehörten ebenfalls auch einige Frauen - und alle waren Reinkarnisten.

Die alten Perser die Chaldäer und Babylonier, die alten Teutonen, die Druiden Westeuropas und die keltischen Rassen im allgemeinen waren alle Reinkarnisten. Geradeso wie es auch anderswo der Fall war, hielten sie an der allgemeinen Lehre in der einen oder anderen Form fest und einzelne unter ihnen verstanden die verschiedenen Phasen der allgemeinen Lehre, und jeder von ihnen legte sie seiner Einsicht und philosophischen Fähigkeit entsprechend aus.

III

Es ist bei einigen modernen Gelehrten üblich, als Tatsache hinzustellen, dass die alten Ägypter nicht an irgendeine Form der Reinkarnation geglaubt hätten. Diese moderne Meinung scheint allein auf der Tatsache zu beruhen, dass die europäischen Ägyptologen ihre Studien vor allem der Entzifferung monumentaler Reliquien und in Gräbern gefundener handschriftlicher Dokumente gewidmet haben, so dass sie, wie man so sagt, den Wald vor lauter Bäumen nicht sahen. Mit anderen Worten: Die Einzelheiten der glänzenden Forschungen in der Ägyptologie, die mit Young und Champollion angingen, haben den Blick der Ägyptologen für die mehr allgemeine Übersicht so geblendet, dass sie noch nicht sehen, dass es sowohl vom philosophischen wie vom religiösen Standpunkte aus absolut notwendig ist, die Existenz der Reinkarnation als populären Glauben bei Priestern und Laien anzunehmen, um die archaischen Überreste zu begründen und zu erklären, die Gegenstand ihres Studiums sind.

²⁷⁰ Buch VI, Vers 724 und folgende.

Hierin also irren sich die Ägyptologen vollkommen; und man kann es wagen, den Glauben zu äußern, dass die Zeit dies voll beweisen wird - zur Bestürzung wenigstens einiger der mehr dogmatischen Gelehrten unter ihnen. Für die europäischen Gelehrten vor Young und Champollion war es immer eine Tatsache, dass die alten Ägypter wirklich am Glauben einer Art der allgemeinen Lehre von der Wiederverkörperung festhielten, wahrscheinlich wie man sagen kann, unter einer ihrer Formen metempsychoser Reinkarnation. Die alten ägyptischen Manuskripte sowohl der älteren Dynastien wie auch der späteren Alexandrinisch-griechischen Epochen bestätigen diesen Glauben durchaus, wenn man beim Lesen die universell angenommenen Ideen im Auge behält, die in den Ländern um das Mittelmeer verbreitet waren. Die früher akzeptierte Auffassung unter den Europäern, dass die alten Ägypter 'Reinkarnationisten' waren, gründete sich weitgehend, aber vielleicht nicht ganz auf die Aussagen und ziemlich zurückhaltenden Erklärungen des großen griechischen Philosophen und Historikers Herodot, der - aus Unwissenheit - zu einer Zeit 'der Vater der Lügen' genannt wurde, heute jedoch oft 'der Vater der Geschichte' genannt wird, weil moderne Forschung gezeigt hat, wie scharf seine Beobachtungen und wie genau seine Beschreibungen im allgemeinen waren.

Man glaubt lieber Herodot, der sich eine ziemlich lange Zeit in Ägypten aufgehalten hat und daher die Ägypter gut kannte und sich nach seinen eigenen Aussagen nicht nur mit Priestern, sondern auch mit dem Volke unterhalten hat, ob dies durch einen Dolmetscher geschah oder nicht, hat keinerlei Bedeutung in Bezug auf den Kernpunkt, dass er nämlich von ihnen ziemlich genaue Ideen empfing über die religiösen und philosophischen Meinungen derjenigen, mit denen er zusammentraf. Natürlich ist es ganz richtig, dass er, da er selbst Grieche war, das, was er hörte, wenigstens bis zu einem gewissen Grade seinen griechischen Vorurteilen und religiös-philosophischen Anschauungen entsprechend auslegte.

Im allgemeinen kann man sagen, dass je mehr wir von antiker Geschichte entdecken, desto mehr beweist unsere Forschung die allgemeine und oft auch die besondere Wahrheit der Aussagen in Herodots interessantem, aber oft ziemlich seltsam geschriebenem Werke.

Die Verfasser der "Encyclopaedia Britannica" sagen über Herodot folgendes:

"An allen interessanten Stätten ließ er sich für eine Zeitlang nieder. Er stellte

Untersuchungen und Nachforschungen an, machte Messungen und trug Material zusammen. Da er den Plan seines großen Werkes im Kopf hatte, nahm er sich für die Ausarbeitung der einzelnen Teile reichlich Zeit und sorgte durch persönliche Beobachtung dafür, eine vollständige Kenntnis von den verschiedenen Ländern zu erhalten."²⁷¹

Andere Schriftsteller, wie z.B. im "Dictionary of Greek and Roman Biography and Mythology", sagen nur die Wahrheit über Herodot, wenn sie folgendes schreiben:

"Er sah all die Wunder Ägyptens mit eigenen Augen, und die Genauigkeit seiner Beobachtungen und Beschreibungen setzen die Reisenden in diesem Lande noch heute in Erstaunen."²⁷²

Wenn man bedenkt, dass dieser große Grieche, wie bereits gesagt, lange Zeit in Ägypten verbracht hat und sich nicht nur vertraut unter das Volk mischte, sondern, wie es in seinem Werke heißt, auch freien Zutritt zu den Tempeln hatte, und sich mit den gelehrten Priestern über esoterische und verborgene Dinge unterhielt, so haben wir guten Grund zu glauben, dass, wenn er uns sagt, dass die Ägypter eine Form metempsychoser Reinkarnation, wie wir es nennen würden, akzeptierten, er besser wusste, worüber er sprach, als Gelehrte von etwa 2400 Jahren später, deren einziges Argument gegen Herodots Versicherung ist, dass sie noch nicht den Beweis für das gefunden haben, was, wie Herodot sagte, dort damals existierte. Wir glauben lieber dem Manne, der unter den Ägyptern vertraut lebte und sie daher kannte, als den modernen Theorien, die sich auf bloßes *petitio principii*, auf bloße Annahme einer unbewiesenen Sache gründen.

Es wäre erstaunlich, wenn die Ägypter, ein so großes, wunderbares Volk in ihren Bahnen wissenschaftlichen und literarischen, ethischen und historischen wie auch religiösen und philosophischen Denkens und Wirkens, eine Lehre nicht gekannt oder zurückgewiesen haben sollten, die damals nicht nur universal war, sondern, wie gesunder Menschenverstand und Nachdenken zeigen, an der Wurzel des psychologischen Teiles ihres außerordentlich mystischen Systems der verschiedenen religiösen Dogmen gelegen haben muss.

²⁷¹ Band XIII, S. 382 (11. Auflage)

²⁷² *Dictionary of Greek and Roman Biography and Mythology* herausgegeben von dem verstorbenen Sir William Smith, LL.D.; Bd. II, S. 433.

Die Wahrheit in dieser Sache ist die, dass die modernen Gelehrten die Bedeutung und infolgedessen auch den Inhalt der alten Philosophien und Religionen nicht verstehen, wenigstens in den meisten Fällen, wenn die Bedeutung nicht oberflächlich ist, d.h. an der Oberfläche liegt und leicht erkennbar und darum leicht zu verstehen ist, wenn sie also so klar auf der Hand liegt und so offen ausgesprochen ist, dass es nur einem Dummkopf gelingen könnte, sie misszuverstehen.

Hier folgen Herodots eigene Worte (aus dem griechischen Original übersetzt):

"Es waren die Ägypter, die sich zuerst zu der folgenden Lehre äußerten, nämlich dass die Seele (Herodot gebraucht hier das Wort *Psyche*) unsterblich ist und dass, wenn der physische Körper zerfällt, die Seele in ein anderes Lebewesen²⁷³ eingeht, das im Augenblick bereit und geeignet für sie ist."

"Nachdem sie (die Seele durch alle festen, flüssigen und luftförmigen Lebensformen hindurchgegangen ist, bekleidet sie sich von neuem mit dem

²⁷³ Das Wort, welches Herodot hier in seinem griechischen Original gebraucht, ist ζῷον (*zōon*), was genau wie das lateinische Äquivalent 'animal' 'Lebewesen' oder 'Tier' bedeuten kann, und zwar das letztere, weil das Tier ein Lebewesen ist. Auch der Mensch ist ein Lebewesen, weil aber der Mensch spirituelle und intellektuelle Fähigkeiten und Attribute besitzt, die eine so ungeheure Vorrangstellung vor der bloßen Vitalität oder tierischen Natur seines Körpers einnehmen, darum ist der Ausdruck ζῷον (*zōon*) im Griechischen oder 'animal' im Lateinischen selten, wenn überhaupt, für Menschenwesen benutzt worden. Es wurde jedoch beständig im mystischen Sinne gebraucht, um beseelte Wesen gleicher Art, ob hoch oder niedrig, zu bezeichnen, wenn der Nachdruck auf die Körperseite des Seins gelegt wurde. So sind im Kreis des Zodiak die verschiedenen Zeichen, Häuser oder Wohnungen ζῶα (*zōa*), d.h. 'Lebewesen' genannt worden, und zwar ganz im Einklange mit der mystischen griechischen Idee, dass die Himmelskörper 'animals' = Lebewesen wären, die aber in ihrem Falle von Gottheiten beseelt oder belebt sind.

Man kann nicht umhin, die Aufmerksamkeit, wenn auch nur kurz auf diese Sache zu lenken, und zwar wegen der beständigen Übersetzung des Ausdruckes 'zōon' im Griechischen oder des lateinischen Äquivalents 'animal' mit 'Tier' oder 'animal' im modernen europäischen Sinne und weil die Übersetzung oft die tatsächliche Sinnggebung des griechischen oder lateinischen Schriftstellers verfehlt und auf eine wirklich falsche Übersetzung des ursprünglichen Sinnes hinauslaufen könnte.

Körper eines Menschen, der für sie bereit ist. Diese Wanderung oder Transmigration macht sie in ca. 3000 Jahren durch. Es gibt auch eine Anzahl Hellenen, die derselben Lehre anhängen, einige der alten Zeit und einige späterer Tage, die sie als ihre eigene ausgeben. Obwohl ich die Namen der letzteren weiß, schreibe ich sie hier doch nicht nieder."²⁷⁴

Herodot war weise genug, es nicht zu tun; denn als ein in die Mysterien Eingeweihter wusste er sehr gut, dass er nach dem, was er gerade über den Glauben der Ägypter gesagt hatte, nicht angeben konnte, wer die griechischen Philosophen waren und welches ihre besonderen Formen der Lehre, ohne dass er sogleich den Schlüssel zu esoterischen Aspekten bekannt gegeben hätte, wozu er kein Recht hatte. Dass er ein Eingeweihter war, ist aus seinen eigenen Worten und aus mehreren Stellen ersichtlich, wo er von der Notwendigkeit spricht, den Mund zu halten.

Es stimmt schon, dass der Glaube, den Herodot hier den Ägyptern zuschreibt, nicht die Lehre von der Reinkarnation an sich ist, was aber nach dem, was in diesem Kapitel bereits gesagt wurde, offensichtlich ist. Es ist auch nicht die wahre Lehre von der Metempsychose, wie sie in den Mysterien gelehrt wurde, wenn auch die Ägypter genau so gut wie andere alte Völker zweifellos beide wahren Lehren gekannt haben. Es wäre völlig unsinnig anzunehmen, dass sie sie nicht kannten; denn die Kenntnis von einer oder zwei oder noch mehr Phasen oder Teilen der allgemeinen Lehre schließt ja in sich, dass wenigstens die Philosophen unter ihnen auch die anderen Phasen oder Teile kannten. Die besondere, seltsame Doktrin, auf die Herodot hier angelegentlich hinweist als eine offensichtlich besonders volkstümliche bei den Ägyptern, ist das zyklische Schicksal der psychovitalen Teile der menschlichen Seele, mit anderen Worten, der niederen Hälfte der mittleren Duade, die in dem anderswo in diesem Buche gegebenen schematischen Diagramm skizziert worden ist.²⁷⁵

Dies besagt nur auf andere Weise, dass sich dieser besondere ägyptische Glaube allein auf die Transmigration der Lebensatome bezog, die den psycho-vitalen Teil der Zwischennatur des Menschen bilden, die - genauso wie anderswo schon herausgestellt wurde - in einer nachfolgenden Reinkarnation der evolvierenden Seelen-Weisheit oder des sich wiederverkörpernden Egos wieder zusammenkommen oder sich wieder versammeln.

²⁷⁴ Buch XI, "Euterpe", 123.

²⁷⁵ Siehe Kap. XXXII, "Pneumatologie und Psychologie"/"Geist- und Seelenlehre."

Es dürfte interessant sein, hier die Aufmerksamkeit auf die Tatsache zu lenken, dass diese besondere ägyptische Doktrin, die einen Teil der Mysterienlehre in anderen Ländern bildete, obwohl sie dort weniger stark betont wurde, der Sitte zugrunde lag, die bei den Ägyptern wie auch bei einigen anderen Völkern der alten wie der neueren Zeit verbreitet war, nämlich die, ihre Toten zu mumifizieren. Der ganze Zweck der Mumifikation, wie die Ägypter sie praktizierten, war - wenigstens in gewisser Hinsicht und wie sie allgemein verstanden wurde - ein ziemlich ergreifender Versuch, die Lebensatome der mittleren Duade und der unteren Triade des Menschen an der Transmigration durch die niederen Sphären des Lebens zu hindern - soweit das physikalisch möglich war -, indem sie den physischen Körper so lange wie irgend möglich vor dem Verfall bewahrten. Wie sich ein solcher Glaube in der Phantasie und den religiösen Gefühlen des ägyptischen Volkes derart festsetzen konnte, ist an sich ein interessantes und, wie schon gesagt, ziemlich ergreifendes Studium. Zweifellos wussten die Priester, dass die Sitte der Mumifikation nur eine unvollkommene - wenn überhaupt erfolgreiche Schutzmaßnahme gegenüber der Transmigration war. Aber aus Gründen, die gegenwärtig nur unvollständig bekannt sind, wurde diese Sitte so fest in Ritus, Funktion und populäre Gewohnheit eingebaut, dass sie zu einem der markantesten Merkmale der ägyptischen Kultur geworden ist.

Ehe wir weitergehen, könnte noch darauf hingewiesen werden, dass die Praktik der Mumifikation ihrem Ursprung nach zweifellos spät-atlantischer Herkunft war. Es sind diese frühen, jetzt tatsächlich vergessenen psychophysischen Gründe, die diese Praktik regierten - ob letztere nun in Ägypten, Peru oder anderswo auf der Erdkugel gefunden wird - und die einen wesentlichen Bestandteil der spätatlantischen Kultur bildete, so dass man dort nach ihrem Ursprung suchen muss. Es genügt hier zu sagen, dass diese Praktik das Anklammern - sozusagen nach dem Tode - an das materielle Leben demonstriert. Der ganze Komplex emotionaler und mentaler Faktoren, die dieses Anklammern in sich schließt ist typisch charakteristisch für den Verlust der Spiritualität und für die schwer materielle psychologische L von Atlantis während ihres Verfalls.

Die frühesten Ägypter, die als erste die Anfänge der geologischen Formation des Nildeltas kolonisierten waren Einwanderer aus den Überresten des atlantischen Kontinents, von dem Plato berichtet und der Poseidonis genannt wurde, in diesen sich langsam bildenden Teil Nordafrikas. Die späteren Ägypter dagegen bildeten sich aus einer Reihe

einwandernder kolonisierender Wogen aus dem heutigen Südindien und möglicherweise aus Ceylon. Ceylon selbst, in den archaisch-sanskritischen Schriften Lankâ genannt, war vor Zeitaltern die nördlichste Landzunge der großen Insel und erlebte ihren Höhepunkt gleichzeitig mit der Blütezeit der atlantischen Kultur. Obwohl nun diese große Insel zur Zeit der letzten kolonisierenden Wogen, die Ägypten von ihr aus erreichten, schon zum großen Teil unter den Meereswellen versunken war, so zeigt diese Tatsache doch ebenfalls, dass diese späten Immigranten aus dem Osten in das ägyptische Delta selbst späte Atlantier orientalischer Abstammung waren, die aber mit der Zeit integrale Teile der 'aufkommenden aryanischen Rasse' geworden waren oder dessen, was man in der modernen Theosophie die fünfte Wurzelrasse nennt. So sieht man, dass die Ägypter sowohl dem Ursprung wie dem Kulturtyp nach Atlantier waren, wenn auch die Kolonisation Ägyptens - ob vom Westen oder vom Osten her - zu einer Zeit stattfand, da Atlantis bereits ein System von Kontinenten und Inseln sagenhafter Geschichte geworden war und ihre Bewohner tatsächlich schon 'aryanisiert' waren.

Ein solch sagenhafter Bericht - welches auch immer das Datum seiner schriftlichen Aufzeichnung war - ist das große Hindû-Epos. das *Râmâyana*, über eine Ära, als Lânka oder Ceylon noch einen Teil der großen atlantischen Insel im Pazifik bildete. Sie wurde von den Spät-Atlantiern bewohnt, die von den Ariern des Nordens 'Râkshasas' genannt wurden, was gewöhnlich mit 'Dämonen' übersetzt wird, ein Name, ja eher eine kennzeichnende Idee für atlantische Schlechtigkeit als eine genaue Übersetzung des Wortes. Die Atlantier waren auch in jenen späten Tagen als eine Rasse von Magiern und auch von großen und kleinen Zauberern bekannt, wofür die historischen und sagenhaften Berichte der späteren Arier beredtes Zeugnis ablegen. Das Wissen um das nachtodliche Schicksal des Menschen in allen seinen Phasen war den damaligen eingeweihten Priestern jenes vergessenen Volkes ebenso vertraut wie der früheren und späteren ägyptischen Priesterschaft. Ebenso wie man von den Atlantiern als von einer Rasse von bösen und schlechten Zauberern sprach oder von einer Rasse von Magiern zweifelhaften Rufes, so hatte auch Ägypten und seine Bewohner unter den Völkern, die die Küste des Mittelmeeres besiedelten, den Ruf, dass es ein 'von Flügeln überschattetes Land'²⁷⁶ sei und dass sein Volk eine

²⁷⁶ *Jesaja* XVIII,1

Rasse von guten wie auch schlechten Magiern wäre.

In der *Encyclopedia Britannica* zeigt ein anderer Schriftsteller unter dem Stichwort 'Metempsychose' die gewöhnliche moderne, für den Theosophen höchst bedauerliche Unwissenheit von der wirklichen Bedeutung der streng esoterischen Lehre, über die er schreibt. Denn wie sein Artikel bekundet, verwechselt er Metempsychose mit Transmigration und diese wiederum mit Reinkarnation. Der Schriftsteller beginnt seinen Artikel, indem er sagt:

"Metempsychose oder Transmigration der Seele, die Lehre, dass beim Tode die Seele in ein anderes Lebewesen eintritt, und zwar in Mensch, Tier oder auch Pflanze."

Darauf fährt er mit der üblichen, aber so trügerischen Selbstsicherheit fort:

"Bis uns die volle Erforschung ägyptischer Dokumente in den Besitz von Tatsachen gebracht hat, nahm man an, dass die Ägypter an Metempsychose geglaubt haben, was ihnen Herodot ausdrücklich zuschreibt (XI, 123). Wir wissen jetzt, dass er sich geirrt hat."²⁷⁷

Wir wissen nichts Derartiges. Alles, was wir wissen, ist, dass die modernen Gelehrten keinerlei Bezugnahme auf diese Lehre, in Monumente eingemeißelt noch auf Papyri gemalt, gefunden haben. Daraus schließen sie, dass die Lehre in Alt-Ägypten nicht vorherrschte, obwohl wir das direkte und ausdrückliche Zeugnis von Herodot haben, einem der größten und am wenigsten phantastischen der alten Griechen. Er sagt uns bestimmt und genau das Gegenteil von der modernen irrigen Theorie. Da er aber unter den Ägyptern gelegt hat und anscheinend zu ihrem Wissen so viel Zutritt hatte, wie er nur wünschte, ist seine einzelne Aussage - als die eines Augenzeugen und eines Menschen, der am Orte gewohnt und vertrauten Umgang mit ägyptischen Priestern und gebildeten Menschen gehabt hat - allein mehr wert als die ganze moderne rein spekulative Theorie über diesen Gegenstand.

IV

Ein Volk, von dem man vielleicht nicht vermutet, dass es die Doktrin der Wiederverkörperung oder der Reinkarnation in der einen oder anderen Form

²⁷⁷ *The Encyclopedia Britannica*, Band XVIII, S. 259 (11. Auflage)

gelehrt hätten, sind die Juden. Sie lehrten sie mittels der Doktrinen, an denen die Pharisäer von Alt-Judäa festhielten. Desgleichen wurde sie als Hauptpfeiler esoterischen Denkens in der jüdischen Kabbala, der mystischen geheimen Lehre der Juden gelehrt und dargestellt - verfälscht und verändert wie die Kabbala sicherlich auch ist, und zwar durch spätere, wahrscheinlich christliche Hände. Die Juden glaubten auch an die Präexistenz und Wiederverkörperung von Welten sowie auch von Menschenseelen, und zwar genauso wie wenigstens einige der bedeutendsten frühen christlichen Kirchenväter, z. B. Clemens Alexandrinus und Origenes. Wie Plato lehrten auch sie, dass Bewusstsein und Wissen des Menschen in dem einen Leben nur Erinnerungen an Bewusstsein und Wissen aus früheren Leben sind.²⁷⁸

Das christliche Neue Testament ist in den verschiedenen Beschuldigungen und kritischen Bemerkungen, die es gegen die alten jüdischen Pharisäer öfter durch Hinweis als auf andere Weise vorbringt, diesen gegenüber im großen ganzen ungerecht, so dass der moderne Leser des christlichen Neuen Testamentes ein wirklich entstelltes und daher falsches Bild in Bezug darauf bekommt, wer und was die Pharisäer tatsächlich waren. Wie in allen Klassen der menschlichen Gesellschaft, gab es auch unter ihnen große und gute Männer. Keinesfalls waren sie alle Heuchler, auch waren sie nicht immer bloße träge Sektierer, die von einer vertrauensseligen Masse lebten, die ihrer Führung mehr oder weniger blind folgte. Dennoch ist es richtig, dass sie die größte und zahlreichste jüdische Sekte bildeten und in ihren Äußerungen am hartnäckigsten und positivsten von den drei Sekten waren, wie Josephus sie beschreibt, daher war ihr Einfluss in Palästina oder wenigstens unter den Einwohnern Jerusalems offensichtlich sehr groß und tiefgehend.

Josephus, einer der größten, vielleicht sogar der größte jüdische Historiker,

²⁷⁸ Im Hinblick auf den tatsächlich ungeheuren Einfluss, den die allgemeine Lehre von der Wiederverkörperung nicht nur auf die Juden, infolge ihrer universellen Annahme durch die Pharisäer ausübte, sondern auch auf Grund der machtvollen Formgebung des frühchristlichen Denkens durch die Lehre, wie es die Schriften von Origenes und Clemens von Alexandrien und die Synoden und Konzilien zeigen, in denen die Lehre in der Form, wie Origenes sie gebracht hatte, verdammt wurde, glauben wir, dass es von nicht geringem Interesse und Wert ist, eine Anzahl ziemlich langer Zitate aus der jüdischen wie auch aus der frühchristlichen Literatur der Kirchenväter zu bringen, um die hier aufgestellte Behauptung zu beleuchten. Diese Zitate sind auf späteren Seiten dieses und des folgenden Kapitels zu finden.

war seiner religiösen Überzeugung nach selbst strenger, unwandelbarer Pharisäer.²⁷⁹

Wie Josephus sagt, glaubten die Pharisäer an Reinkarnation (wie sie sie verstanden); tatsächlich sind bei ihm mehrere lange Stellen zu finden, die von dem Glauben der Juden seiner Zeit an metempsychose Reinkarnation handeln. Denn diese Glaubensrichtungen waren in den Doktrinen der Pharisäer enthalten. Er berichtet, dass es bei den Juden seiner Zeit, d.h. im ersten Jahrhundert der christlichen Ära, drei Klassen von Religionsanhängern oder Sekten gab:

1. Die Pharisäer, die zahlreichste, mächtigste und volkstümlichste Sekte von allen, welche sich öffentlicher Achtung und Respektes am meisten erfreute.
2. Die Essener, eine sehr mystische Gemeinde mit begrenzter Mitgliederzahl. Sie führten ein Leben, das heutzutage als klösterlich bezeichnet würde.
3. Die Sadduzäer, eine Gesellschaft mit begrenzter Anhängerzahl, nicht so sehr eine Sekte als eine Körperschaft von Denkern mit sozusagen freidenkerischen Tendenzen. Sie opponierten gegen das, was die Pharisäer lehrten, und bestritten vieles davon. Anscheinend gaben sie sich selbst als die echten Bewahrer altjüdischen Denkens von mosaischem Charakter aus.

Da die bei Josephus gefundenen und soeben erwähnten Stellen Dinge enthalten, die zum Thema dieses Kapitels gehören und interessante

²⁷⁹ Den Historikern ist Josephus als Flavius Josephus bekannt, da er den Namen Flavius von Kaiser Vespasian annahm, dessen Gunst er gewonnen hatte. Josephus wurde im Jahr 37 der christlichen Zeitrechnung in Jerusalem geboren. Mütterlicherseits war er fürstlicher jüdischer Herkunft und vom Vater, Matthias, erbte er Amt und Funktion des Priesters in Jerusalem. Er wurde in die Kämpfe der Juden gegen die römische Macht verwickelt, war einer der jüdischen Generäle und versah seinen Dienst gegen die eindringenden römischen Waffen. Sein Leben wurde durch Vespasian verschont, und er gewann die Gunst des großen römischen Kaisers. Josephus starb im Jahre 98. Er hat eine Anzahl Bücher geschrieben, von denen die beiden bedeutendsten *Der jüdische Krieg* und *Die Altertümer der Juden* sind. Sie liefern zwei der wichtigsten Quellen, aus denen moderne Historiker ihre Informationen über die Zeit, in der Josephus lebte, schöpfen. Dass seine Bücher Einschleissel enthalten, stimmt.

Beobachtungen aufweisen, die dem allgemeinen Leser nicht leicht zugänglich sind, werden sie hier wiedergegeben. Das erste Zitat ist aus dem Buch *Die Alertümer der Juden* entnommen:

"Was die Pharisäer betrifft, so leben sie einfach und verachten Genussmittel. Sie folgen der Führung der Vernunft in Bezug auf das, was sie ihnen als gut vorschreibt, und sie denken, man sollte ernstlich danach streben, die Gebote der Vernunft zu beachten. Denen, die betagt sind, erweisen sie Achtung und sind auch nicht so dreist, ihnen zu widersprechen, wenn sie etwas vorgebracht haben. Wenn sie sagen, dass alles schicksalsmäßig abläuft, so nehmen sie den Menschen doch nicht die Freiheit, so zu handeln, wie sie es für richtig halten. Denn ihrer Ansicht nach hat es Gott gefallen, die Schicksalsbeschlüsse und den menschlichen Willen durcheinander zu mengen, sodass der Mensch tugendhaft oder lasterhaft handeln kann. Ebenfalls glauben sie, dass die Seelen eine unsterbliche Kraft in sich haben und dass es unter der Erde Vergeltungen oder Strafen geben wird, je nachdem, ob die Menschen in ihrem Leben tugendhaft oder böse gelehrt haben. Die Seelen der letzteren müssen in einem ewigen Gefängnis bleiben, aber die Seelen der ersteren haben die Kraft, wiederholt zu leben. Auf Grund dieser Lehren haben sie (die Pharisäer) sehr großen Einfluss auf das Volk, und was auch immer sie in Bezug auf Gottesdienst, Gebete oder Opfer verrichten, vollbringen sie ihrer Denkrichtung entsprechend. Auf Grund ihrer ständigen Ausübung der Tugend sowohl in ihren Betätigungen im Leben als auch in ihrer Unterhaltung wurden sie von den Städten gut beurteilt.

Die Lehre der Sadduzäer aber besagt, dass die Seelen mit dem Körper sterben. Auch maßen sie sich nicht an, etwas anderes in Betracht zu ziehen, als was das Gesetz ihnen auferlegt; denn sie halten es für rechtschaffen, mit den Lehrern der Philosophie, denen sie folgen, zu disputieren. Ihre Ansichten aber empfangen nur ganz wenige; doch diese sind vom höchsten Rang. Doch sind sie sozusagen kaum imstande, etwas zu tun; denn wenn sie Beamte werden, was sie nur unwillig und manchmal gezwungenermaßen tun müssen, unterstellen sie sich den Vorschriften der Pharisäer, weil sich die Leute sonst nicht mit ihnen abgeben würden."²⁸⁰

Die Bezugnahme hier auf einen Teil der menschlichen 'Seelen', die auf Grund eines lasterhaften Lebens in einem 'ewigen Gefängnis' zurückgehal-

²⁸⁰ *Die Alertümer der Juden*, Whiston's Übersetzung revidiert von A.R. Shilleto; Buch XVIII, Kap. 1, Abschnitt 3 und 4

ten werden, könnten besser mit äonenlanger Straf-Läuterung übersetzt werden. Dies ist derselbe Gedanke, der auch in allen anderen Ländern des Altertums zu finden ist, wo es sich um Seelen handelt, die sich dem Laster hingegeben haben.

Während die Bezugnahme auf die erstere Klasse von Seelen, nämlich auf jene, die tugendhaft leben, besagt, dass "sie die Kraft hätten zu wiederholtem Leben". Dies ist die Lehre von der Wiederverkörperung, hier nur kurz festgestellt. Anderswo spricht Josephus genauer darüber, wie sich hier zeigt.

"Was die beiden anderen, zuerst erwähnten Sekten betrifft, so werden den Pharisäer als äußerst geschickt erachtet in der exakten Auslegung ihrer Gesetze; sie sind die erste Sekte: Sie schreiben alles dem Schicksal und Gott zu, und doch machen sie das Zugeständnis, dass es hauptsächlich in der eigenen Macht des Menschen liegt, das zu tun, was recht ist, oder das Gegenteil davon, obwohl das Schicksal bei jeder Handlung mitwirkt. Sie glauben außerdem, dass alle Seelen unsterblich sind, dass aber nur die Seelen guter Menschen in einen anderen Körper übergehen, während die Seelen schlechter Menschen ewige Bestrafung erleiden. Die zweite Sekte aber, die Sadduzäer, streichen das Schicksal gänzlich und nehmen an, dass nicht Gott die Ursache ist, wenn wir Böses tun oder nicht tun. Sie sagen auch, dass es in des Menschen eigener Wahl liegt, Gutes oder Böses zu tun, und dass das eine oder das andere so zu jedem gehört, dass er handeln kann, wie er will. Sie glauben nicht an die Unsterblichkeit der Seelen noch an eine Bestrafung und Belohnung im Hades. Ferner sind die Pharisäer freundlich zueinander und pflegen Eintracht zum Wohle der Allgemeinheit. Jedoch ist das Betragen der Sadduzäer zueinander ziemlich schroff, und ihr Umgang mit denen ihrer eigenen Gesellschaft ist so unfreundlich, als wären sie für sie Fremde."²⁸¹

Und schließlich sagte Josephus in seiner Ansprache an die meuternden Soldaten unter seinem Oberbefehl während ihres Kampfes gegen die römischen Truppen unter Vespasian, als sie erwogen, dass Selbstmord für ihn wie auch für sie der Übergabe an die römische Macht vorzuziehen sei:

"Wovor fürchten wir uns denn, dass wir nicht zu den Römern übergehen wollen? Bedeutet das den Tod? Wenn es so ist, dann verhängen wir mit

²⁸¹ *Der jüdische Krieg*, Buch II, Kap. VIII, Abschnitt 14

Bestimmtheit über uns, was wir befürchten, wengleich wir doch nur vermuten, dass unsere Feinde es über und verhängen. Aber es könnte jemand sagen, dass wir uns vor der Sklaverei fürchten. Sind wir denn jetzt gänzlich frei? Ebenfalls könnte gesagt werden, es sei eine männliche Tat, sich selbst zu töten. Nein, das ist es bestimmt nicht, sondern eine höchst unmännliche. ... Tatsächlich ist Selbstmord der gemeinsamen Natur aller Lebewesen unbekannt und ist Ehrfurchtslosigkeit gegenüber Gott, unserem Schöpfer. Denn kein Tier stirbt auf Grund eigener Überlegung oder durch eigene Mittel. Denn der Wunsch zu leben ist bei allen ein starkes Naturgesetz. ... Und meint ihr nicht, dass Gott sehr ärgerlich wäre, wenn ein Mensch verachtet, was er ihm geschenkt hat? Denn von ihm haben wir unser Dasein empfangen, und wir sollten es seinem Ratschluss überlassen, uns dieses Dasein zu nehmen. Die Körper aller Menschen sind wohl sterblich und aus verderblichem Stoff geschaffen; aber die Seele ist ewig unsterblich und ein Teil von Gott, der unseren Körper bewohnt. Wenn außerdem jemand ein Pfand, das er von einem bloßen Menschen empfangen hat, zerstört und missbraucht, so wird er als eine boshafte und treulose Person erachtet. Wenn nun jemand aus seinem eigenen Körper das Unterpfang Gottes hinauswirft, können wir uns da einbilden, dass er, der dadurch beleidigt wird, nichts davon weiß? Wisst ihr nicht, dass diejenigen sich ewigen Ruhmes erfreuen, die gemäß dem Naturgesetz aus diesem Leben scheiden und die Schuld, die sie von Gott empfangen, bezahlen, wann es ihm, der sie uns lieb, gefällt, sie wieder zurückzubekommen? Wisst ihr nicht, dass ihre Häuser und Nachkommen sicher und ihre Seelen rein und gehorsam sind und den heiligsten Platz im Himmel erhalten, von wo aus sie im Verlaufe der Zeitalter wieder in reine Körper gesandt werden; während die Seelen derjenigen, deren Hände wahnsinnig gegen sie selbst gehandelt haben, am dunkelsten Orte im Hades empfangen werden? Gott, ihr Vater, straft jene, die sich an Seele oder Körper vergehen, in ihren Nachkommen.²⁸²

Die überzeugende Kraft des obigen Zitates ist sofort zu erkennen, und zwar auf Grund der natürlichen und leichten Art und Weise, in welcher der Hinweis auf die besondere Art metempsychoser Reinkarnation, die Josephus im Sinne hatte, in den Fluss seiner Darstellung eingeführt wird. Dies ist keine Beweisführung über eine Lehre, die der Redner in seine Ansprache als etwas Fremdes und Neues ungeschickt hineingebracht hat, mit anderen

²⁸² *Der Jüdische Krieg*, Buch III, Kap. VIII, Abschnitt 5

Worten, eine religiös-philosophische Neuigkeit für seine Zuhörer. Auf alle Fälle ist der Hinweis auf die Annahme neuer Körper gemacht worden, als ob es Gemeinplätze für seine Zuhörer oder Leser wären, somit Teil der Psychologie, in der sie lebten. Es ist selbstverständlich, dass sie, wenn die Lehren bekannt oder unorthodox oder ausländisch und fremd gewesen wären, überhaupt nicht eingeführt würden, weil sie seine Beweisführung geschwächt hätten.

V

Die Schriften des größten platonisierenden jüdischen Philosophen Philo Judäus oder Philo der Jude übten auf ihre Weise einen ungeheuren Einfluss aus, und zwar nicht nur auf zeitgenössisches und späteres jüdisches Denken, sondern ebenfalls auch auf die Anfänge der christlichen Theologie und somit auf das Denken vieler Kirchenväter. Bei mehreren Gelegenheiten spricht Philo Judäus sehr nachdrücklich zu Gunsten jener besonderen Form metempsychoser Reinkarnation, die in philosophisch und religiös am meisten ansprach und die tatsächlich enge Bande der Ähnlichkeit mit parallellaufenden Ideen von Plato, seinem großen griechischen Vorläufer, aufwies, der in Wirklichkeit sein philosophisches Vorbild und Muster war.

Philo lebte im 1. Jahrhundert christlicher Zeitrechnung, war von Geburt Alexandriner und wurde natürlich von dem synkretistischen Geist der Alexandrinischen Philosophie und Metaphysik sehr stark beeinflusst, welcher auch zu seiner Zeit noch sehr wahrnehmbar war. Der ganze Zweck seiner Schriften war der, die gemeinsamen Grundlagen mystischen und theologischen Denkens zu zeigen, die seiner Meinung nach in den Platonischen Lehren und heiligen Büchern der Juden existierten. Von modernen Gelehrten wird gewöhnlich behauptet, dass Philo die Idee vertrat, Plato hätte mosaiziert, d. h. der große Grieche hätte Umfang und möglicherweise Substanz seiner Ideen dem hebräischen Gesetzgeber Moses entnommen. Aus gleichen Gründen der Ähnlichkeit könnte man jedoch behaupten, ja tatsächlich mit weit stärkerer Logik der Wahrscheinlichkeit, dass Philo im Herzen geglaubt hat, dass eine gemeinsame archaische Weisheitsreligion der Menschen existierte, deren mehr oder weniger vollkommene - oder unvollkommene - Exponenten und Lehrer sowohl Moses als auch Plato waren, und zwar jeder auf seine Weise; und dass Philo nach seiner eigenen Auffassung und in dem Wunsche, die viel versprechende Aufmerksamkeit der Griechen auf die jüdischen Schriften zu lenken, sich der Tätigkeit

widmete, so gut er es vermochte, die Ähnlichkeit oder Identität zu beweisen, die er in den Schriften von Plato und Moses gefunden hatte.

Natürlicherweise lautete Philos Argument etwa so, dass der Logos oder der göttliche Geist, der in der Menschheit und durch diese wirkt, den menschlichen Denkern gemeinsame Ideen einflößte, und zwar ohne Rücksicht auf Rasse oder Zeitabschnitt. Auch scheint Philo an Stellen die Ansicht zu vertreten, dass so große Männer wie Plato und, allgemein gesprochen, diejenigen, welche "die Weisheit der Griechen" verkündigten, das, was sie an natürlicher Wahrheit besaßen, von der Inspiration herleiteten, die ihren Ursprung in den jüdischen Schriften hatten. Dieser Gedanke ist natürlich verkehrt und war, wie schon gesagt, wahrscheinlich eine angenommene Haltung des großen jüdischen platonisierenden Philosophen, um in diesem Falle sein literarisches Werk für die Menschen seiner Rasse und Religion annehmbar zu machen.

Er erörterte das Thema mit wirklichem Geschick, und es gelang ihm tatsächlich, jedem unparteiischen, nachdenklichen Denker zu beweisen, dass die Juden aller Wahrscheinlichkeit nach ihre 'Weisheit' aus derselben archaischen Quelle geschöpft haben, nämlich aus der Esoterischen Tradition oder der Esoterischen Philosophie, der auch die anderen Völker, welche das jüdische Volk umgaben, ihre frühe religiöse, philosophische und mystische Inspiration entnahmen, wie z. B. die großen griechischen Philosophen verschiedener Zeitepochen und die Ägypter wie auch die Völker der Täler des Euphrat und Tigris, um hier nicht genauer einzugehen auf die großen philosophischen Völker im Fernen Osten, obwohl dieser Punkt der Wahrheit sehr entspricht. Denn es ist so gut wie sicher, dass der Einfluss, der von hinduistischem Denken ausging, zeitalterlang auf die Völker westlich der großen Hindû-Halbinsel eingewirkt hatte und dass indisches Denken eine ebenso lange Zeit in mesopotamische und syrische wie auch ägyptische und griechische Spekulationen eingesickert war und sie langsam durchdrungen hatte. Dieser indische Einfluss wurde während der Zeit, in der Philo lebte, sehr stark und ist für moderne Gelehrte deutlich wahrnehmbar. Wahrscheinlich aber war er schon seit Jahrhunderten schweigend am Werke gewesen.

Alexandrien war ein richtiger metaphysischer Schmelztiegel religiöser und philosophischer Ideen, und kein kompetenter Gelehrter bezweifelt heute, dass orientalischer Einfluss, ob von brahmanischem oder buddhistischem Charakter, ja wahrscheinlich von beiden, Alexandrinisches Denken in nicht geringem Maße gefärbt hat.

Was auch immer Philo wirkliche Absicht gewesen sein mag, es gelang ihm tatsächlich zu beweisen, dass dasselbe essentielle fundamentale Universalsystem an der Basis des Judentums gelegen hat, wie es auch die Wurzel aller anderen alten religiösen und philosophischen Systeme bildete, eher als zu beweisen, dass andere Völker, wie die philosophischen Griechen in ihren größten Philosophen wie z. B. Plato, ihre Inspirationen aus den philosophisch schwachen und mystisch verworrenen Büchern 'Mose' geschöpft hätten. Jedenfalls hinterließ der große Alexandrinische jüdische Philosoph, in Wirklichkeit ein platonisierender Hebräer, der Nachwelt einige bewundernswerte mystische und philosophische Schriften, die auch stellenweise unschätzbar sind wegen der Zitate, welche er von anderen Glaubensrichtungen als sein eigener angeborener Glaube gebracht hat. Philo stellt seine eigene besondere Form der Lehre von der metempsychosen Reinkarnation, die er bevorzugte, in sehr klaren Worten heraus. Diese sind, abgesehen von ihrem bestätigenden Wert für unseren historischen Überblick, interessant, weil sie zeigen, in welchem weitem Ausmaße zu seiner Lebenszeit an der allgemeinen Doktrin von der Wiederverkörperung in der einen oder anderen Form festgehalten wurde. Er spricht von den verschiedenen Arten von 'Seelen', die das Universum erfüllen, und von den Himmelskörpern als von beseelten Wesenheiten, und das ganz in Übereinstimmung mit der allgemeinen Lehre des Altertums, einer Lehre, die ebenfalls von vielen, wenn nicht von den meisten ersten Christen angenommen wurde, wie es durch die Schriften von Clemens von Alexandrien und von Origenes bewiesen ist.

In seinem Traktat *Über die Lehre, dass die Träume von Gott gesandt werden* führt Philo die Stelle aus der "Genesis"²⁸³ an, in der es heißt, dass die kosmische Himmelsleiter von der Erde bis zum Himmel reiche und die Engel Gottes auf ihr auf- und niedersteigen.

Er kommentiert darüber wie folgt:

"In dem, was man die Welt nennt, ist mit der Leiter bildlich die Luft zu verstehen. Ihr Fundament ist die Erde, und ihre Spitze ist der Himmel. Denn der weite innere Raum, der sich nach allen Himmelsrichtungen ausdehnt, ist die Luft; sie reicht von der Bahn des Mondes bis hinab zur Erde, dem untersten dieser Körper. Der Mond wird als der entlegenste in der Ordnung am Himmel beschreiben; von jenen aber, die über erhabene Dinge

²⁸³ *Genesis*, XXVIII,12

meditieren, als der uns am nächsten stehende. Die Luft ist die Wohnstätte nichtverkörperter Seelen, da es dem Schöpfer des Universums als gut erschien, alle Teile der Welt mit lebendigen Geschöpfen zu erfüllen. Deshalb rüstete er die irdischen Tiere für die Erde aus, die Meerestiere für das Meer und die Flüsse, und die Sterne für den Himmel. Denn jeder einzelne dieser Körper ist nicht nur ein Lebewesen, sondern ist auch, genau gesagt, das reinste Universalgemüt, das sich über das Universum erstreckt. Somit gibt es auch lebende Geschöpfe in jenem anderen Teile des Universums, nämlich in der Luft.

... Denn nicht nur ist sie nicht von allen anderen Dingen verlassen, sondern ist eher gleich einer bevölkerten Stadt, voll unverderblichen und unsterblichen Städtern von Seelen, die an Zahl den Sternen gleich sind.

Nun steigen einige dieser Seelen auf die Erde hinab mit der Absicht, sich ganz mit einem sterblichen Körper zu vereinigen. Das sind diejenigen, die am engsten mit der Erde verbunden und Liebhaber des Körpers sind. Einige aber schwingen sich empor; sie unterscheiden sich wiederum durch Begrenzungen und Zeiten, die von der Natur bestimmt sind. Von diesen kehren diejenigen, die von dem Wunsche nach sterblichem Leben beseelt und an dieses gewöhnt sind, wieder zu ihm zurück. Andere jedoch, die den Körper als sehr töricht und zu nichts tauglich verdammen, nennen ihn ein Gefängnis und ein Grab und fliehen von ihm wie von einem Zuchthaus oder einer Gruft. Auf leichten Flügeln erheben sie sich in die Höhe zum Äther und widmen ihr ganzes Leben erhabenen Spekulationen. ...

Darum stellt Moses die Luft äußerst bewundernswert dar unter dem bildlichen Symbol einer Leiter, die fest in die Erde gepflanzt ist und bis zum Himmel empor reicht.²⁸⁴

Ferner und jetzt ganz besonders mit Hinblick auf Philos Ideen über die Himmelskörpern als beseelte Wesenheiten oder himmlische Seelen:

"Jene Wesen, die anderen Philosophen Dämonen (d. h. *daemones*) nennen, nennt Moses gewöhnlich Engel; es sind Seelen, die in der Luft schweben.

²⁸⁴ *Die Werke von Philo Judäus*, Band II, 'Über die Lehre, dass Träume von Gott gesandt werden', Buch I, Kap. XXII. Die in dem vorliegenden Kapitel enthaltenen Zitate von Philo sind der Übersetzung aus dem griechischen Original von C.D. Yonge entnommen.

Und niemand möge glauben, dass das, was hier gesagt ist, eine Fabel sei; denn es ist unbedingt richtig, dass das Weltall in allen seinen Teilen mit lebenden Dingen angefüllt sein muss, da jedes seiner ursprünglichen Elementarteilchen sein zugehöriges Lebewesen enthält und zwar ein solches, das mit seiner Natur übereinstimmt; ... und der Himmel enthält die Sterne. Denn auch diese sind vollständige Seelen, die das Universum durchdringen, das sie rein und göttlich sind, insofern sie sich im Kreise bewegen. Diese Art der Bewegung ist nämlich dem Denkprinzip eng verwandt, denn jeder von ihnen ist das elterliche Gemüt."²⁸⁵

Ähnlich in seinem Traktat, das betitelt *Über das Pflanzen Noahs*:

"Denn jene, die Philosophie studiert haben bezeichnen auf die Sterne als Lebewesen (d.h. 'animals' im Sinne von lebendig sein oder von beseelten Wesen), die mit Intellekt begabt sind und das ganze Universum durchdringen. Einige sind Planeten und bewegen sich durch ihre eigene innere Natur; andere, d.h. die Fixsterne, werden mit den Umläufen des Universums entlang getragen, so dass sie ebenfalls ihre Stellungen zu verändern scheinen."²⁸⁶

Es gibt noch eine Anzahl anderer Stellen in den umfangreichen Schriften von Philo Judäus, der, nebenbei bemerkt, ein Zeitgenosse des jüdischen Historikers Josephus war, der sich einschlägig und direkt auf die allgemeine Lehre von der Wiederverkörperung bezieht. Philo verstand diese natürlich und schrieb daher darüber gemäß seiner eigenen besonderen Form metempsychoser Reinkarnation. Wir haben hier, genauso wie es sich in den Auszügen von Josephus zeigte, dieselbe Atmosphäre des Vertrautseins mit der Lehre von der Wiederverkörperung, die keine besondere Erklärung und Ausarbeitung verlangte. Sie wird in seinen verschiedenen Schriften als eine seinen Lesern bekannte Lehre erwähnt und erforderte seinerseits keinen besonderen, erläuternden Kommentar. Diese Tatsache ist wirklich äußerst wichtig.

²⁸⁵ Op. cit., "Über Riesen", Band I, Kap. 2

²⁸⁶ Op. cit., Band I, Kap. 3